

Polizeilich-juristisch-militärischer Verfolgungsapparat

1 Gestapostelle Klagenfurt (Burggasse 8) (S. 27 ff)

Hauptquartier der Geheimen Staatspolizei für den Gau Kärnten in der ‘alten Burg’ mit umfangreichen Bürotrakt, Verhörräumen für politisch Verfolgte und kleinem ‘Hausgefängnis’.

2 Gestapogefängnis (Purtschergasse 2, heutiges Landesgerichtsgefängnis) (S. 31 f)

Der gesamte zweite Stock des heutigen Landesgerichtsgefängnisses war für Häftlinge der Gestapo reserviert; ein wegen häufiger Überfüllung und aus zahlreichen anderen Gründen menschenunwürdiger Haftort.

3 Gaugefängnis (Purtschergasse 2, heutiges Landesgerichtsgefängnis) (S. 31 f)

Der von der Gestapo *nicht* beanspruchte Teil des heutigen Landesgerichtsgefängnisses; ein Haftort für Untersuchungs- und Strafhäftlinge der NS-Gerichtsbarkeit: Verstöße gegen das normale Strafrecht aber auch typisch nationalsozialistische Delikte.

4 Polizeigefängnis (St. Ruprechterstraße 3, heutige Bundespolizeidirektion) (S. 32 ff)

Haftort am Areal der heutigen Bundespolizeidirektion für Personen, die wegen typisch nationalsozialistischer Verfolgungsgründe oder aus anderen Uraschen festgenommen wurden.

5 Sicherheitsdienst der SS (SD) (Fromillerstraße 20) (S. 32 ff)

Der Sicherheitsdienst fungierte als Spitzelsystem zur Beobachtung, Überwachung und Kontrolle der Bevölkerung. Unerlaubte Verhaltensweisen wurden an die Gestapo weitergeleitet, welche die verdächtigen Personen festnahm und teilweise nach der Untersuchungshaft in Konzentrationslager verschickte.

6 Kreuzbergl Schießstätte (Kreuzbergl, etwa 200 Meter westlich der Sternwarte im heutigen Erholungsgebiet) (S. 32 ff)

Hinrichtungsstelle der NS-Militärgerichtsbarkeit am einstigen Militärschießplatz ca. 200 m westlich der Sternwarte. Allein vom 13. September 1944 bis Kriegsende wurden hier 16 Menschen getötet.

Verfolgung von jüdischen KlagenfurterInnen

7 Ehemaliges Bethaus der israelitischen Kultusgemeinde (Platzgasse 3) (S. 39 ff)

Nach Ende des Ersten Weltkrieges gelang den Kärntner Jüdinnen und Juden die Gründung einer eigenen Kultusgemeinde durchzusetzen, welche von 1. Jänner 1923 bis zur Vernichtung durch die Nationalsozialisten 1938 bestand. Die Einrichtung des Bethauses wurde im Rahmen des Novemberpogroms 1938 von Nationalsozialisten zerstört, das Gebäude selbst wurde später von einer Bombe getroffen. Heute erinnert nur eine Gedenktafel auf dem Parkplatz daran, dass sich hier das Bethaus befand.

8 Ehemalige Fabrik Fischl (Fischlstraße 34) (S. 39 ff)

Siegmund Fischl, ein jüdischer Fabrikant aus Wien, betrieb in Klagenfurt die „Klagenfurter Kornspiritus-, Preßhefe- und Malzfabrik und Spiritusraffinerie Siegmund Fischl und Co“, welche 1920 etwa 125 Angestellte beschäftigte. Sofort nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde die Arisierung der Firma durchgeführt. Heute sind die Fischlstraße sowie die Fischl-Siedlung in Klagenfurt nach der Fabrik, die sich auf diesem Gelände befand, benannt.

Eugenische Verfolgung

9 Areal der Psychiatrie (St. Veiterstraße 47, heutiges LKH) (S. 64 ff)

Tötungsort für den kleineren Teil der im Kärntner Gaukrankenhaus ermordeten Opfer der NS-Euthanasie. Getötet wurden hier ausschließlich PsychiatriepatientInnen.

10 Hinterhaus des ehemaligen Siechenhauses (Krassnigstraße 2) (S. 64 ff)

Tötungsort für den Großteil der im Gaukrankenhaus ermordeten Opfer der NS-Euthanasie. Getötet wurden hier aus der Psychiatrie überstellte PatientInnen und SiechenhauspatientInnen.

11 Gaukrankenhaus (St. Veiterstraße 47, heutiges LKH) (S. 64 ff)

Auf der Gynäkologie und der allgemein chirurgischen Abteilung wurden gegen ihren Willen hunderte ‘erbkranke’ Frauen und Männer zwangssterilisiert. Die Gesamtzahl der Euthanasie-Tötungen in Psychiatrie und im Siechenhaus liegt laut kriminalpolizeilich-juristischer Untersuchung im Jahr 1946 zwischen siebenhundert und neunhundert Personen; (die nach Schloss Hartheim verschickten Opfer sind in dieser Zahl noch nicht enthalten).

12 Maria Josefinum (St. Martin, Josefinumstraße, Gebäude heute nicht mehr vorhanden) (S. 64 ff)

Kirchliche Sozialeinrichtung für sozial verwahrloste und behinderte Kinder und Jugendliche, die von den NS-Behörden bald nach dem ‘Anschluss’ beschlagnahmt wurde. Die Kinder und Jugendlichen wurden daraufhin in Tainach und Griffen von kirchlicher Seite weiter betreut. Einige Tage vor dem letzten Euthanasie-Transport wurden rund zwei Dutzend von ihnen mit Polizeiautos nach Klagenfurt geschafft und danach in Schloss Hartheim ermordet.

13 Ostbahnhof (Rudolfsbahngürtel) (S. 64 ff)

Vor dem Anlaufen der Anstaltsmorde im Gaukrankenhaus wurden 1940/41 ab Klagenfurt Ostbahnhof, eventuell auch ab Frachtenbahnhof, vier Transporte mit insgesamt mehr als siebenhundertdreißig Menschen in die Vernichtungsanstalt Schloss Hartheim bei Linz transportiert und als “lebensunwert” vergast; der größte Teil von ihnen war zuvor in der Psychiatrie.

Sammellager, Zwangsarbeitslager, Konzentrationslager

14 Sammellager Ebenthal/Žrelec (nach derzeitigem Recherchestand Gutensteiner Straße - Ecke Ebenthaler Straße) (S. 52 ff)

Im Rahmen der organisierten Vertreibung der Kärntner SlowenInnen wurden in diesem Reichsarbeitdienst-Lager (RAD) im April 1942 zirka 1000 Kärntner SlowenInnen, darunter Frauen, Kinder und ältere Menschen, festgehalten und von dort in verschiedene Lager (so genannte „Lager der Volksdeutschen Mittelstelle“) verschickt, aus denen sie erst nach der Befreiung im Mai 1945 entlassen wurden. Für manche Vertriebenen begann ausgehend vom Lager Ebenthal/Žrelec eine Odyssee durch Zuchthäuser und Konzentrationslager.

15 Lager Waidmannsdorf (Stadtteil Waidmannsdorf, nach derzeitigen Recherchen genaue Lokalisation nicht möglich) (S. 77)

Ausgedehntes Lagerareal für ZwangsarbeiterInnen, “ausländische ZivilarbeiterInnen” und Kriegsgefangene im gleichnamigen Stadtteil.

16 KZ-Mauthausen Nebenlager Klagenfurt-Lendorf (Feldkirchnerstraße 280, heutige Lendorfkaserne) (S. 77)

1943, zeitgleich mit der Eröffnung der SS-Junkerschule, wurde die SS-Kaserne Klagenfurt-Lendorf zum Außenlager des Konzentrationslagers Mauthausen. Der Häftlingsstand schwankte zwischen 80 und 130 Personen die unterschiedlichen Nationalitäten angehörten und unter anderem für Bauarbeiten und Aufräumarbeiten nach Bombardements herangezogen wurden.

Friedhöfe

17 Friedhof Annabichl (Flughafenstraße 7) (S. 85 ff)

Der größte Teil der in Klagenfurt ermordeten und zugrunde gerichteten Verfolgten und Widerstehenden wurde in Annabichl beigesetzt (Euthanasieopfer, Opfer der Militärjustiz, ZwangsarbeiterInnen, PartisanInnen, politische Häftlinge u.a.).

18 Jüdischer Friedhof (neben katholischen Friedhof St. Ruprecht, Heizhausgasse) (S. 44 f)

1895 wurde vom jüdischen Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungsverein „Chewra Kadischa“ ein Grundstück für einen jüdischen Friedhof (amtliche Bezeichnung „Israelitischer Friedhof“) außerhalb der Friedhofsmauer des katholischen Friedhofs in St. Ruprecht erworben. (Schlüssel abzuholen bei Friedhofsverwaltung - Waagplatz 2)

19 Britischer Militärfriedhof (Lilienthalstraße) (S. 93 f)

Auf dem war cemetry in der Lilienthalstraße sind mehr als sechshundert Militärangehörige aus den verschiedensten Teilen des Commonwealth beigesetzt worden; (ein zweiter kleinerer britischer Militärfriedhof mit etwas mehr als fünfzig Gräbern von Militärangehörigen, die nach dem Mai 1945 in der britischen Besatzungszone verstorben sind, befindet sich noch im Friedhof Annabichl).

Orte der Erinnerung und Gedenkzeichen

20 Kärntner Landesarchiv (St. Ruprechterstr. 7) (S. 98 f)

Das Landesarchiv ist die zentrale Stelle zur Informationsbeschaffung in Bezug auf den Nationalsozialismus in Kärnten. Hier wurden unterschiedliche Bestände aus der Zeit des Nationalsozialismus archiviert und sind Interessierten.

21 Denkmal für ehemalige jüdische MitbürgerInnen (Platzgasse 3) (S. 100)

Gemeinsam mit dem jüdischen Friedhof in St. Ruprecht ist der 1988 enthüllte Gedenkstein an den Leidensweg der jüdischen Mitbürger/innen an jener Stelle, an der sich einst ihr Bethaus befand, heute der letzte Hinweis auf das einstige Bestehen einer jüdischen Gemeinde in der Kärntner Landeshauptstadt

22 Euthanasiemahnmal (Park des Zentrums für seelische Gesundheit, St. Veiter Str. 47) (S. 100 f)

1988 wurde in Zusammenhang mit der Umwandlung der Psychiatrie in ein Zentrum für seelische Gesundheit im Park davor ein Mahnmal zur Erinnerung an die Opfer der Euthanasie errichtet.

23 Stätte der Begegnung - zweisprachiges Skulpturenensemble (Viktringer Ring 26, vor Hermagoras Mohorjeva) (S. 101 f)

Dieses Denkmal soll ein Symbol für ein friedliches Zusammenleben und eine gegenseitige Bereicherung der beiden in Kärnten lebenden Volksgruppen sein. Die Stahlplatten zeigen in das Innere des Hauses, wo sich die Skulptur durch drei Stelen von Valentin Oman fortsetzt, welche ohne Worte an alle Opfer des Nationalsozialismus erinnern.

24 „1938“ Denkmal (Universität Klagenfurt, rechts neben dem Haupteingang) (S. 102)

Zum 50jährigen Gedenken an den so genannten „Anschluss“ Österreichs an Hitler-Deutschland im März 1988 wurde vom Künstler Rudolf Peyker ein Denkmal gestaltet, welches auf das Jahr 1938 als Beginn einer siebenjährigen Zeit der Unterdrückung, Demütigung, Verfolgung und Vernichtung zahlreicher Opfergruppen hinweist.

25 „Mahnmal der Opfer für ein freies Österreich“ am Friedhof Annabichl (Friedhof Annabichl, Flughafenstraße 7) (S. 102 f)

Das Denkmal ist eine symbolische Beerdingungsstätte für Opfer des Nationalsozialismus in und aus Kärnten. 2003 wurde neben dem Denkmal des Künstlers Valentin Oman aus dem Jahre 1965 eine Glas-Stahlkonstruktion mit 1000 Namen von Kärntner Opfern angebracht, das erweitert werden soll.

Sämtliche Quellenangaben finden sich bei den jeweiligen Kapiteln in den dazugehörigen Broschüren.